Aus ausländischer Militärliteratur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eventuell geteilten Dienst in einer Ausbildungstruppe und wiederholten verlängerten Instruktionen in dem gegenüber jetzt unverändert langen Reserveverhältnis; dieser milizartige Heeresteil muß neben raumgebundenen auch mobile, überall zur Abwehr verwendbare Reservetruppen umfassen[19].»

«Eine Kombination zweier verschiedener Teilsysteme nebeneinander ist übrigens gerade in demokratischen Staaten nichts Ungewöhnliches», meint Oberst dG Duic.

Folgerungen

Aus den geschilderten Tatbeständen und nicht zuletzt den zitierten Pressestimmen ist zu entnehmen, daß sich Volksvertretung und Regierung Österreichs noch keineswegs der schwierigen Lage ihres Landes und des vollen Gewichtes der Verpflichtungen bewußt geworden sind, die der Staat durch die Erklärung seiner «immerwährenden» Neutralität übernommen hat. Anders bliebe unbegreiflich, weshalb beide, Volksvertretung und Regierung, dem guten Willen ihrer Soldaten nicht mehr Verständnis – geistig und moralisch – zuteil werden lassen. Anders ließe sich die Tatsache nicht verstehen, daß – auch wenn man berücksichtigt, daß der Lebensstandard Österreichs denjenigen der meisten westeuropäischen Länder noch nicht erreicht hat – die finanziellen Mittel, die beide der Sicherheit des Staates zu opfern bereit sind, bei weitem nicht ausreichen, dem Bundesheer die Erfüllung des ihm erteilten Auftrages zu ermöglichen. Wie sehr dadurch der eigenen Neutralitätspolitik die Glaubwürdigkeit entzogen wird, scheint man nicht zu sehen.

Um die immerwährende Neutralität wirklich glaubwürdig zu machen und zu erhalten, bedarf es mehr als eines Heeres, das diese nur unter größten Einschränkungen verteidigen kann. Volksvertretung und Regierung müssen durch eine überzeugende Führung die Mithilfe der großen Mehrheit des Volkes gewinnen. Auch für Österreich gilt, was der Schweiz seit über 100 Jahren entscheidend geholfen hat, sich außerhalb aller Kriege zu halten: Nicht eine Armee zu besitzen, sondern eine Armee zu sein. Militärisch dürfte der von Oberst dG Duic gezeichnete Weg in diese Richtung führen.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Die Grundlagen und Prinzipien des Aufbaus der sowjetischen Streitkräfte

Auf die Organisationsstruktur der bewaffneten Kräfte nehmen viele Faktoren Einfluß. Unter diesen Faktoren bestand und besteht selbst bei verhältnismäßig gleichen Organisationsbedingungen ein großer Unterschied. Den wichtigsten Faktor stellt nach Ausweis der geschichtlichen Erfahrung das Entwicklungsniveau von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik dar, die einen verschiedenen Grad der Modernität in der militärisch-technischen Ausrüstung der Streitkräfte bedingen. Dies trifft besonders für die Streitkräfte unserer Epoche zu, deren Merkmal darin besteht, daß die Raketenkernwaffen und unter ihnen die strategischen Kernwaffen zum entscheidenden Mittel der wirksamsten Durchführung von Kampfaufgaben geworden sind. Die gegenwärtige Organisation der sowjetischen Streitkräfte entspricht dem Charakter der Kampfaufgaben, die ihnen unter den Bedingungen eines nuklearen Krieges übertragen werden können. Es liegt in dem Bereich des Möglichen, daß der imperialistische Aggressor durch einen plötzlichen Kernwaffenüberfall auf die Sowjetunion und die anderen Länder des sozialistischen Lagers einen Weltkrieg beginnt. Ein Ereignis dieser Art kann auch dadurch eintreten, daß ein mit herkömmlichen Waffen begonnener militärischer Konflikt lokalen Ausmaßes in einen nuklearen Weltkrieg hinüberwächst. Diese Möglichkeit besteht nach Ansicht der Imperialisten des Westens auch in Europa, in der «NATO-Zone». Daraus ergibt sich ein weiteres sehr wichtiges Prinzip des sowjetischen militärischen Aufbaus. Es besteht darin, daß die Organisation der sowjetischen Streitkräfte den Erfordernissen einer ständigen und hohen Kampfbereitschaft zu entsprechen hat. Die Gewährleistung dieses Erfordernisses beruht auf folgenden Sachverhalten: Erstens hat die Kommunistische Partei der Sowjetunion innerhalb der sowjetischen Streitkräfte eine neue, zur Hauptwaffe gewordene Teilstreitkraft geschaffen – die strategischen Raketenverbände, zu deren Bewaffnung strategische Interkontinental- und Mittelstreckenraketen gehören, die auch von fahrbaren Rampen abgeschossen werden können. Zweitens hat die KPdSU innerhalb der sowjetischen Kriegsflotte Unterwasserstreitkräfte geschaffen, die aus atomgetriebenen Raketen-U-Booten bestehen und in jedem Bereich der Weltmeere zu operieren vermögen. Drittens verfügen die sowjetischen Streitkräfte über Luftabwehrverbände, deren Boden/Luft-Raketen alle Qualitäten und Eigenschaften besitzen, die zur ständigen Aufrechterhaltung einer im nuklearen Krieg ausschlaggebenden hohen Einsatzbereitschaft notwendig sind und unablässig verbessert werden. Viertens kommen die auf Strahltriebflugzeuge umgerüsteten Luftstreitkräfte ebenfalls als Träger von Kernwaffen in Betracht. Ihre mit Raketen ausgerüsteten Fernflugkräfte können strategische Aufgaben erfüllen, während ihre Frontflugverbände zur operativen Unterstützung der Landstreitkräfte dienen. Was die Landstreitkräfte betrifft, so haben sie durch ihre Ausrüstung mit operativ-taktischen Kernwaffen neue Kampfeigenschaften erworben und die Fähigkeit gewonnen, unter Ausnutzung der dem Gegner beigebrachten nuklearen Schläge mit eigenen starken Panzerverbänden und mechanisierten Truppen die Zertrümmerung von Feindkräften auf den Landkriegsschauplätzen zu vollenden. Somit entspricht die gegenwärtige Struktur der sowjetischen Streitkräfte, die auf deren Ausrüstung mit Raketenkernwaffen beruht, den Bedingungen des nuklearen Krieges, der durch einen Aggressor entfesselt werden kann. Diese Struktur gewährleistet, daß jede einzelne Waffengattung der sowjetischen Streitkräfte eine große Kampfkraft besitzt und daß ihr Zusammenwirken auf der Grundlage des Einsatzes von Raketenkernwaffen erfolgt, die in einem nuklearen Krieg das Hauptmittel zur Lösung sowohl strategischer als auch operativer und taktischer Aufgaben darstellen. Der wesentlichste Vorzug dieser Struktur besteht in der Fähigkeit, schon zu Beginn eines Krieges, selbst wenn er überraschend ausbrechen sollte, kurzfristig vom Zustand der Friedenszeit zur Erfüllung von Kampfaufgaben überzugehen. Wie aus dieser kurzen Einführung in die grundlegenden Organisationsprinzipien des sowjetischen militärischen Aufbaus ersichtlich ist, bilden die Waffen und die militärische Technik deren wesentlichste, den Inhalt bestimmende Voraussetzung. Die Entwicklung der Waffen und der militärischen Technik hat sich in größerem oder geringerem Maße als ein Faktor erwiesen, der den Vorgang des Aufbaus der sowjetischen Streitkräfte revolutioniert. In der gleichen Weise, wie seinerzeit die Entwicklung der Panzer- und der Luftwaffe radikale Veränderungen in den einzelnen Waffengattungen der Streitkräfte zur Folge hatte, so wurde die Einführung von Raketenkernwaffen zur Grundlage der heutigen militärisch-technischen Umwälzung in den sowjetischen Streitkräften. cs

(Generaloberst N. Lomow, in: «Kommunist Wooruschennyj Sil» Nr. 22/1966, Moskau; leicht gekürzt)